

Hauptsache Regeln, Respekt

Das Umgangs-Training von Eigen-Sinn mit minderjährigen Ausländern

„Einfach Klasse Jungs, ich kann es nicht anders sagen.“ Alexander Fix, der Leiter der Akademie EigenSinn, spricht höchst ange-
tan über die „unbegleiteten minderjährigen Ausländer“, kurz UMAs, die er im Zuge eines Sozialkompetenztrainings betreut und stärkt. Mit gutem Erfolg, wie der erste Kurs zeigt.

MONIKA SCHWARZ

Freudenstadt. Ganz wohl war es dem langjährigen, erfahrenen Anti-Gewalt-, Coolness- und Sozialkompetenztrainer nicht, als er mit dieser neuen Aufgabe konfrontiert wurde. Sprachbarrieren, erlebte Traumata und völlig andere Kulturkreise seiner Schützlinge stellten auch ihn vor ganz neue Herausforderungen. Fix war deshalb froh, dass er von Tobias Hörnlen, Lehrer und ROKT-Trainer (ressourcen-orientiertes, konfrontatives Training) und UMA-Betreuerin Lorena Gaiser unterstützt wurde.

Den Auftrag für die knifflige Aufgabe hatte er von Hans-Martin Haist, dem Leiter der Villa Sonnenheim erhalten, in der ein Teil der UMAs betreut wird. Ziemlich schnell war Haist und anderen Verantwortlichen bei dieser Aufgabe klar geworden, dass Sprachkurse und normale Betreuung allein wohl nicht ausreichen, um diese jungen Menschen von 17 bis 21 Jahren für das Leben hier oder auch in der Heimat fit zu machen. Fix über das Ziel: „Wir wollen ihre Persönlichkeit stärken, ganz unabhängig von der (Bleibe-)Perspektive.“

Der Fokus beim Training wird deshalb in erster Linie das Jetzt und die Zukunft gerichtet, nicht auf das Erlebte in der Vergangenheit. „Wir erfahren aus dieser Zeit nur das, was freiwillig kommt, was sie sagen wollen“, sagt Fix. Seine Erfahrung ist, dass nicht jedes erlittene Trauma auf oder vor der Flucht automatisch zu Belastungen im weiteren Leben führt. Persönlich hat er den Eindruck, dass einige Flüchtlinge die Erlebnisse



Trainingsarbeit mit den UMAs bei Eigen-Sinn in Freudenstadt. Auf dem Foto ein exemplarisches Lehrgangs-Beispiel, wie gegenseitige Unterstützung und Hilfen beim Erreichen von Kontakt-Aufgaben eingeübt werden können. Bilder: mos

ein Stück weit auch verdrängt haben.

Ihm und seinem Team geht es deshalb in erster Linie um das Lehren von Regeln und Gepflogenheiten, die im bisherigen Leben vielleicht keine Rolle gespielt haben. Ohne die es aber in einer Gesellschaft nicht läuft – weder hier, noch anderswo. Dazu gehören etwa Tugenden wie Pünktlichkeit und Verlässlichkeit.

„Während der ersten vier Kurstage waren wir deshalb auch nie voll-

zählig, weil immer irgendjemand gefehlt hat. Ab da hat es aber geklappt“, erzählt Fix zufrieden. Er und das Team haben den jungen Männern verständlich machen können, dass unentschuldigtes Wegbleiben und Unpünktlichkeit auch als Respektlosigkeit zu werten sind. Was dann auch verstanden wurde.

Der gute Umgang als Lernpflicht-Fach

Darüber hinaus wird der gute Umgang miteinander in der Gruppe trainiert, trotz unterschiedlicher Mentalität. Unterstützen und sich gegenseitig helfen – bei den Spielen und beim Training – müssen sich nämlich auch die, die sich auf Grund der Herkunft vielleicht gar nicht mögen. Bei einer Gruppe mit Irakern, Afghanen, Gambiern und Flüchtlingen aus Bangladesch sei das gar nicht so außergewöhnlich, sagt Fix. Da komme es vor, dass über die Essgewohnheiten des jeweils anderen gelästert wird.

Weiterer wichtiger Trainingsinhalt ist der Umgang mit Frauen.

Diesen thematisiert man dann nicht nur theoretisch, sondern beispielsweise beim Besuch des Panoramabades. Dort werden dann die mitunter aufdringlichen Blicke der jungen Männer diskutiert.

Insgesamt, so lautet das positive Fazit, hat das Team schon nach wenigen Kursstunden festgestellt, dass die Flüchtlinge lernwillig und motiviert sind. Dass sie die Aufgaben gut und in der Regel auch gerne erledigen und die gelernten Dinge umsetzen. Fix lobt auch das deutliche Bemühen, die deutsche Sprache zu erlernen. Wichtig und ebenso gelungen ist der Aufbau einer Beziehung mit den Teilnehmern des Kurses. Ohne eine Beziehung hätte das Projekt nicht gelingen können, so Fix.

Info Ob das UMA-Projekt finanziell gefördert wird, entscheidet sich erst noch. Der dafür notwendige Antrag beim Jugendfonds wurde gestellt, erklärte jetzt Jugendamtsleiterin Charlotte Orzschig auf Nachfrage der SÜDWEST PRESSE. Sie bittet übrigens die Bevölkerung auch um Mithilfe bei der Suche nach geeigneten 1- bis 2-Zimmer-Wohnungen für die jungen Männer



Sozialkompetenz-Trainer Alexander Fix von der Akademie Eigen-Sinn.